

Serbien

Sabine Willenberg

Serbien liegt direkt auf der westlichen Balkanroute. Die Tausenden von Flüchtlingen auf ihrem Weg aus den vom Islamischen Staat umkämpften Gebieten Richtung Europäische Union zu versorgen, war in den Jahren 2015 und 2016 eine der größten Herausforderungen des Transitlands. Dass Serbien selbst noch mit verschleppten Transitionsproblemen kämpft, illustriert die hohe Zahl der serbischen Staatsbürgerinnen und -bürger, die jährlich das Land verlassen. Mit vorgezogenen Parlamentswahlen versuchte Premier Aleksandar Vucic im April 2016 das Land auf seinen Europakurs, vor allem aber auch auf seine Person einzuschwören.

Lackmustest Nachbarschaftsbeziehungen

Ende 2015 konnten die ersten EU-Verhandlungskapitel geöffnet werden, darunter prioritär Kapitel 35 zur Normalisierung der Beziehungen zum Kosovo wie auch Kapitel 32 zur Finanzkontrolle. Seit 2012 ist Serbien EU-Beitrittskandidat; im Januar 2014 begannen formell die Verhandlungen, die allerdings eng mit der Fortführung des Normalisierungsprozesses mit dem Kosovo verbunden sind. Dazu gehört die Umsetzung der Vereinbarung über die Normalisierung der Beziehungen zwischen Serbien und Kosovo vom April 2013, für deren Implementierung im August 2015 wichtige Einigungen erzielt wurden.

Um die nächsten Kapitel, die sogenannten ‚Rechtsstaatlichkeitskapitel‘ 23 (Justiz und Grundrechte) und 24 (Sicherheit, Freiheit und Recht), zu öffnen, musste Serbien nicht nur einen Aktionsplan vorlegen (November 2015). Es musste auch Nachbar und EU-Mitglied Kroatien überzeugen, das seine Zustimmung an die Änderung des serbischen Gesetzes zur universalen Zuständigkeit für Kriegsverbrechen, eine stärkere Vertretung der kroatischen Minderheit im serbischen Parlament sowie die Zusammenarbeit Belgrads mit dem UN-Kriegsverbrechertribunal knüpfte. Erst Anfang Juni 2016 gab Zagreb seine Blockade soweit auf, dass der Weg für die Kapitelöffnung für Ende Juni frei wurde.¹ Zuvor waren die ohnehin spannungsreichen Beziehungen der beiden jugoslawischen Nachfolger in einem heftigen verbalen Schlagabtausch beinahe eskaliert.²

Vorgezogene Wahlen: Europakurs vs. griechisches Szenario

Um den EU-Kurs, dem sich der konservative Ex-Nationalist Vucic verschrieben hat, halten zu können, hielt er es zwei Jahre nach Amtsantritt für nötig, sich des Rückhalts zu versichern. Schließlich stehen gemäß der Forderung des Internationalen Währungsfonds und um nach der Rezession den Schuldenberg abzutragen, gravierende Reformen an: die Verschlinkung der öffentlichen Verwaltung und die Kürzung von Subventionen an staatliche

1 B92.net: Chapters 23, 24, 5 to be opened by end of June, 2.6.2016.

2 Aleksandar Vucic: Serbien: Öffnung von EU-Beitrittskapitel durch Kroatien blockiert, in: derStandard.at, 9.4.2016.

Betriebe.³ Seine Bestätigung bekam Vucic bei den vorgezogenen Neuwahlen im April 2016 mit absoluter Mehrheit. Dies ist nicht unbedingt ein klares Votum für die europäische Integration – proeuropäische Programme bietet eher die Mehrheit der anderen Parteien. Abgesehen von Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen und einer medial manipulierten Wahlkampagne sind die Stimmen zu guten Teilen auch Voten für die Person Vucic, weniger für sein Programm. Für viele verkörpert er die neue serbische Stärke. Ob er die versprochenen Reformen tatsächlich anpackt, bleibt abzuwarten. Immerhin würden sie das klientelistische System gravierend schwächen, das ihn in seiner Position stärkt.

Auch außerhalb Vucics Serbischer Fortschrittspartei (SNS) brachte die Wahl eine Gewichtsverlagerung ins national-radikale Lager: Der ehemalige Koalitionspartner Sozialistische Partei Serbiens (SPS) landete auf Platz zwei. Platz drei belegte die Serbische Radikale Partei (SRS), deren Vorsitzender Vojislav Seselj eben erst vom UN-Kriegsverbrechertribunal freigesprochen worden war. Von den oppositionellen Kräften gelang allein der Demokratischen Partei (DS) der Wiedereinzug ins Parlament.

Transit und Sackgasse auf der westlichen Balkanroute

Im September 2015 wurde Serbien für Flüchtlinge auf der Balkanroute zeitweise zur Sackgasse, als seine nördlichen Nachbarn Ungarn und Kroatien ihre Grenze abriegelten beziehungsweise ihre Kontrollen verstärkten.⁴ Gestützt durch Hilfslieferungen aus der Europäischen Union gelang Serbien eine relativ gute Versorgung der Flüchtlinge, Vucic gleichzeitig auch die Präsentation als überlegener EU-Kandidat: Immerhin Sorge Serbien – anders als EU-Mitglied Griechenland und Beitrittskandidat Mazedonien – oft überhaupt erst für eine ordnungsgemäße Registrierung.

Weniger populär, weil es die Missstände im Land illustriert: Serbien ist weiterhin und im Sog der durchziehenden Flüchtlingswelle noch verstärkt selbst Herkunftsland für viele, die in der Europäischen Union Asyl suchen, um Diskriminierung und der schlechten und für einige Minderheiten sogar ausweglosen wirtschaftlichen Lage zu entkommen. 2014 stellten serbische Staatsangehörige in Deutschland die zweitgrößte Gruppe der Asylbewerber dar. Seit Serbien ‚sicheres Herkunftsland‘ ist und die ‚Westbalkanflüchtlinge‘ angesichts der zahlreichen Kriegsflüchtlinge aus Syrien schneller abgeschoben werden, muss sich Belgrad noch stärker mit deren (Re-)Integration befassen. Unmissverständlich war hierzu auch die Warnung der Europäischen Union: Serbien möge nachhaltig Maßnahmen ergreifen, die Zahl der unbegründeten Asylbewerbungen durch serbische Staatsbürgerinnen und -bürger in den EU-Staaten zu mindern, will sich Serbien seine Visafreiheit weiter bewahren.⁵ Dabei sei die Lösung Vucic nach doch so einfach: „Wir bitten darum, dass Deutschland die finanziellen Hilfen für Flüchtlinge aus dem Westbalkan deutlich senkt. Dann wird sich das Problem mit den Migranten vom Westbalkan sehr schnell lösen.“⁶

Weiterführende Literatur

Norbert Beckmann-Dierkes: Wahlen in Serbien 2016. KAS Länderbericht, 17.5.2016, abrufbar unter: <http://www.kas.de/serbien/de/publications/45204/> (letzter Zugriff: 16.8.2016).

3 Dusan Reljic: Die Parlamentswahlen in Serbien waren kein Votum für oder gegen die EU, in: SWP Kurz gesagt, 28.4.2016.

4 Spiegel Online: Flüchtlingskrise: Serbien wettet gegen Stacheldrahtpolitik, 18.9.2015; Pavle Kilibarda: Serbia Facing the Refugee and Migrant Crisis, in: Südosteuropa Mitteilungen 2/2016, S. 32-45.

5 European Commission: Serbia Progress Report, November 2015, S. 6.

6 Aleksandar Vucic: Serbien fordert von Deutschland weniger Geld für Balkan-Flüchtlinge, in: EurActiv.de, 25.8.2015.